

Eugen Roth,  
Der Zahnarzt

Nicht immer sind bequeme Stühle  
Ein Ruheplatz für die Gefühle.  
Wir saßen lieber in den Nesseln  
Als auf den wohlbekanntem Sesseln,  
Vor denen, sauber und vernickelt,  
Der Zahnarzt seine Kunst entwickelt.  
Er lächelt ganz empörend herzlos  
Und sagt, es sei fast beinahe schmerzlos.  
Doch leider, unterhalb der Plombe,  
Stößt er auf eine Katakombe,  
Die, wie er mit dem Häkchen spürt,  
In unbekannte Tiefen führt.  
Behaglich schnurrend mit dem Rädchen  
Dringt vor er bis zum Nervenfädchen.  
Jetzt zeige, Mensch, den Seelenadel!  
Der Zahnarzt prüft die feine Nadel,  
Mit der er dir alsbald beweist,  
Daß du voll Schmerz im Innern seist.  
Du aber hast ihm zu beweisen,  
Daß du im Äußern fest wie Eisen.  
Nachdem ihr dieses euch bewiesen,  
Geht er daran, den Zahn zu schließen.  
Hat er sein Werk mit Gold bekrönt,  
Sind mit der Welt wir neu versöhnt  
Und zeigen, noch im Aug' die Träne,  
Ihr furchtlos wiederum die Zähne,  
Die wir – ein Prahlhans, wer's verschweigt –  
Dem Zahnarzt zitternd nur gezeigt.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas* EUGEN ROTH (\*1895-01-24 – †1976-04-28).

*Arg-513-1008 (2010-02-18 14:46:08)*